

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 64 (1972)
Heft: 9

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seien hier nur drei Arbeiten besonders erwähnt. Von einer konservativen Warte aus setzt sich Dr. Felix Butschek mit der oft zitierten Auffassung auseinander, dass die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg die Epoche der «Entideologisierung» gewesen sei und wir jetzt in einer Zeit der allgemeinen «Reideologisierung» stünden. Dieser Aufsatz des österreichischen sozialistischen Nationalökonomie tritt den Titel «Ideologie und Sachlichkeit». Dr. Monica Blöcker übt in ihrem Beitrag «Nationaldienst für Frauen» fundierte Kritik an den vier von den schweizerischen Frauenverbänden zur Diskussion gestellten Modellen über eine mögliche Dienstpflicht der Frauen. Der Redaktor des «Profil», Dr. Richard Lienhard, setzt sich mit dem ihm als Präsident des grössten Mietervereins der Schweiz besonders am Herzen liegenden Problem des Mieterschutzes auseinander. In seinem Beitrag «Mieter vor der Klagemauer» stellt er fest, dass es keinen Mieterschutz ohne einen umfassenden

Kündigungsrecht und Preisschutz geben kann.

Das im Berliner Wagenbach Verlag erscheinende «Kursbuch» hat seinen Band 8 ganz der Psychiatrie gewidmet. Die unter dem Titel «Das Elend der Psyche» zusammengefassten Aufsätze stellen eine Abrechnung mit der heute noch weit verbreiteten politischen Praxis der Psychiatrie dar, die nach wie vor die Vernichtung des rebellischen Unterbewussten im Namen des Staates zum Ziele hat. Dieses Kursbuch ist eine eigentliche Kampfschrift gegen eine Gesellschaft, in der der Auflehnende, der Rebell, der Revolutionär gern zum Psychopathen, zu einem «rechtlosen Kranken» gestempelt wird. Das im September erscheinende Heft soll sich mit der Psychoanalyse befassen. Auch die in Wien erscheinende Zeitschrift «Neues Forum» (Doppelnummer Juli/August) enthält fünf Beiträge zum Thema Psychiatrie.

Buchbesprechungen

Niklaus Flüeler/Richard Schwertfeger: Die Schweiz von morgen.

Gespräche über die Zukunft der Schweiz. Edition Praeger, Zürich 1971.

«In den kommenden Jahren und Jahrzehnten müssen in der Schweiz unter anderem folgende Dinge in Angriff genommen, zufriedenstellend gelöst und zum Teil auch politisch verwirklicht werden: die Raum- und Landesplanung; die Frage der Mitbestimmung; die Reorganisation des Bildungswesens; die Strukturbereinigung und der damit verbundene Wandel in der Wirtschaft; das Verhältnis der Schweiz zu den Europäischen Gemeinschaften, zur Uno, zu den Oststaaten, den Entwicklungsländern und zur gesamten politischen Umwelt überhaupt; der Umweltschutz; die soziale Sicherheit für einen grösser werdenden Teil der Bevölkerung; die gesellschaftliche Stabilität angesichts wachsender Spannungen; die Frage der bestehenden und zu erwartenden neuen Minderheiten; die staatliche Konjunktur- und Wirtschaftspolitik; dazu Unvoraussehbare.» (Seite 225.) Die beiden Autoren befassen sich in ihrem Buch mit diesen und anderen Zukunftsproblemen unseres Landes. So werden u. a. die Zukunfts-Chancen verschiedener Branchen (z. B. Chemie, Maschinen- und Uhrenindustrie) erörtert. Es handelt sich dabei allerdings nicht etwa um eine Prospektivstudie. Die Arbeit basiert hauptsächlich auf Interviews, die von den Verfassern mit zahlreichen Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik gemacht wurden. Diese Methode hat den Vorteil, dass die Probleme sehr lebensnah zur Darstellung gelangen. Andererseits ist damit der Nachteil einer gewissen Unausgewogenheit in Kauf zu nehmen. Neben der attraktiven Gestaltung mit vielen Tabellen, Bildern und Marginalien verdient vor allem auch die Absicht der Autoren Anerkennung, mit pointierten und oft provokatorischen Formulierungen den Leser zum Nachdenken zu zwingen.

Mit einigen Hinweisen und Zitaten soll versucht werden, den Appetit auf die Lektüre dieses notwendigen und anregenden Buches zu wecken.

In bezug auf die *Entwicklung von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft* heisst es: «Wichtig ist, dass man nach dem nun abklingenden Kult der Industrialisierung nicht einem neuen Kult der Dienstleistungen verfällt. Dienstleistungen sind notwendig und nützlich, aber eine Wirtschaft, die nur aus Dienstleistungen besteht, ist in höchstem Grad gefährdet und krisenanfällig. Ein leistungs- und entwicklungs-fähiger tertärer Sektor ist immer auf das Fortbestehen der beiden andern Wirtschaftssektoren angewiesen und auf Gedeih und Verderb mit diesen verbunden.» (Seite 80.)

Zur Frage der *Wirtschaftsordnung* betonen Flüeler/Schwertfeger, dass in der Wirtschaft von morgen nicht nur die Arbeitnehmer immer mehr zu sagen haben; auch der Staat schicke sich an, die Entwicklung des wirtschaftlichen Geschehens in den Griff zu bekommen. «Die Wirtschaft wird einen gewissen Wachstumsverzicht in Kauf nehmen müssen, die Gesellschaft muss sich Beschränkungen auferlegen. Hierzu gehört zum Beispiel die freie Verfügungsgewalt über Grund und Boden. – Auf dem Weg von der Mitsprache über das Miteigentum bis zur Mitbestimmung werden die Unternehmungen mehr und mehr „sozialisiert“ und „demokratisiert“, wobei jedoch nicht eine eigentliche „Sozialisierung“ der Betriebe stattfindet. Das Management wird sich dieser Entwicklung anpassen müssen. – Der Staat wird auf das wirtschaftliche Geschehen insgesamt einen grösseren Einfluss nehmen.» (Seite 127/128.)

Interessante Ausführungen finden sich zu den *Schul- und Bildungsfragen*. Der drohende Mangel an Lehrkräften und die Flut neuen Wissens zwinge künftig zum Einsatz von neuen Lehrmitteln, von Lehrprogrammen, audio-visuellen Lehrgeräten und Datenbanken. Es sei gut, wenn man in der Schule lernt, wie man lernt. «Das ist jedoch nur ein Teil der harmonischen Entwicklung der Persönlichkeit, denn ob einer dauernd lernt oder anhaltend schuftet, in beiden Fällen müssen Teile der Persönlichkeit verkümmern. Und wenn er mit 65 in die Pension geht, hat er zwar eine Menge gelernt, weiss aber noch immer nicht, was er nun mit sich selber anfangen soll. Besser als das Lernenlernen wäre deshalb zusätzlich noch das Denkenlernen, denn immer entscheidender wird nicht das Wissen-Wie, sondern das Wissen-Was. Schliesslich müsste man dann auch noch das Wollen und Entscheidenkönnen lernen ... Darum müsste die Schule nicht nur das Denkenlernen vermitteln, sondern die helvetisch-atavistischen Emotionen, die Lebensängste, die Angst vor dem Denken, die Angst vor dem Andern abbauen helfen.» (Seite 153.)

Die *Landesplanung* scheint den Autoren ganz besonders am Herzen zu liegen. Sie bedauern, «dass die Schweiz bereits heute hoffnungslos zerhäusert, überbaut, zersiedelt und mit unschönen, lieblosen, hässlichen Bauten vollgestellt ist.» Sie erstreben und postulieren eine Wiederbelebung der Städte; sie suchen nach Wegen zurück in eine wohnliche Stadt. «Ein Ausbruch aus dem Teufelskreis von Wohnort und Arbeitsweg, von Autoverkehr, Zersiedelung, Rückgang der Leistungsfähigkeit des öffentlichen Verkehrs und damit nochmals Zunahme des Autoverkehrs, von Verbreiterung der Strassen in der Stadt, Vertreibung zusätzlicher Bewohner in die Agglomeration, nochmals Zunahme des Autoverkehrs, und so weiter, und so fort, ein solcher Ausbruch scheint heute kaum mehr möglich zu sein. Er muss dennoch gesucht werden, wenn die Städte gerettet und die Landschaft vor der weiteren Zersiedlung bewahrt werden sollen.» (Seite 168.) Ob allerdings der Weg zurück in die Stadt «über höhere Ausnutzung und verdichtetes Bauen in der Stadt selbst» führt, dürfte nicht unbestritten sein.

Das *Bodenproblem* ist eine Schicksalsfrage für die Zukunft der Schweiz. «Wenn die Verstaatlichung des Bodens wohl kaum eine Patentlösung darstellt: am Boden und seinen Preisen entscheidet sich wesentlich die Zukunft der Schweiz. Von den Bodenpreisen und Mietzinsen hängen die künftige soziale Stabilität und letztlich wohl auch die Glaubwürdigkeit des gesamten Wirtschaftssystems selbst ab. Es ist dann also die Frage, wie man der Bodenpreisseigerung allmählich ein Ende setzt und Wohnungen bauen kann, deren Mietzinse sich in einem sowohl gesamt-

schaftlich als auch für den einzelnen tragbaren Rahmen bewegen.» (Seite 194). Der Wohnungsbau sollte als «dauernde sozialpolitische Verpflichtung» angesehen werden. Für die *Schweizer Stadt von morgen* geben Flüeler/Schwertfeger folgende Hinweise: «Die Schweizer Stadt von morgen wird Wolkenkratzer für Bureaunutzungen enthalten. Ueber Garagen, Shopping-Centers, Geschäftsräumen, Restaurants, Servicezentren, Ateliers, Arztpraxen und Bureaux, die im Durchschnitt zwei bis drei Stockwerke hoch sind und die über Treppen und Hochtrottoirs erreicht werden, erheben sich Wohnbauten mit fünf oder sechs oder sieben Geschossen. Nur noch etwa 10 Prozent allen Verkehrs ist Individualverkehr; U-Bahnen, Trams und Busse, die im Sous-Sol der Geschäfts- und Wohnhäuser auf eigenen Fahrbahnen verkehren, übernehmen den Grossteil des verbleibenden Personentransports... Die Wohnbauten selbst verfügen über ein reichhaltiges, variiertes Angebot von Wohnungen verschiedener Grösse und verschiedenen Typs, Wohnungen für Alleinstehende und Rentner ebenso wie für Familien mit zwei oder drei Kindern und Appartements für Studenten, Lehrlinge und soziale Fälle, die allmählich wieder in die Gesellschaft eingegliedert werden sollen. Für mehrere Wohnbauten zusammen sind Gemeinschaftsräume vorgesehen. Vor allem aber soll durch eine solche Architektur die Kleinfamilie aus ihrer tödlichen Isolation befreit werden.» (Seite 206/207.)

Das Anliegen und die persönlichen Ueberzeugungen der fachkundigen und engagierten Autoren lassen sich wohl am besten mit ihren eigenen Worten zusammenfassen: «am Wohlbefinden, nicht in erster Linie am Wohlstand des einzelnen, muss eine lebenswerte Zukunft gemessen werden.»

B. H.

Studien und Berichte aus dem Institut für Sozialethik des SEK

Seit kurzem publiziert das Institut für Sozialethik des Schweizerischen evangelischen Kirchenbundes (SEK) in der Reihe «Studien und Berichte» Untersuchungen zu aktuellen Problemen aus dem Bereich der Sozialethik. Diese Publikationsreihe verdient Beachtung und eine breite Leserschaft. Schon die Themenwahl lässt aufhorchen. Das erste Heft der «Studien und Berichte» umfasst Auswertungen und Kommentare von Hans-Balz Peter zur «Interkonfessionellen Konferenz: Schweiz und Dritte Welt». Heft 2/3 ist dem Thema «Friedensforschung in der Schweiz» gewidmet. Es enthält die Referate, die im Februar 1972 anlässlich eines Seminars für Sozialethik zu diesem Problemkreis gehalten wurden, ausserdem Zusammenfassungen der Diskussionen und Protokolle der Arbeitsgruppen. Die nächsten Hefte der Reihe «Studien und Berichte werden u. a. folgenden Themen gewidmet sein: Militärdienstverweigerung aus Gewissensgründen, Waffenausfuhr, Zivildienst. Die «Studien und Berichte sind durch das Institut für Sozialethik (Sulgenauweg 26, 3000 Bern) zu beziehen: je nach Umfang kostet ein Exemplar zwischen 3 und 8 Fr. bh

Gesundheitsvorsorge und Unfallverhütung in industriellen Betrieben. In dieser vom Biga herausgegebenen Wegleitung über die Verordnung 3 zum Arbeitsgesetz werden die Bestimmungen über Gesundheitsschutz und Unfallverhütung in industriellen Betrieben ausführlich erläutert und durch Anwendungsbeispiele, z. T. an Hand von Abbildungen, ergänzt. Anhänge enthalten brandschutztechnische Begriffe, Verzeichnisse weiterer anwendbarer Gesetze, Verordnungen und Verfügungen des Bundes, eine Liste der Richtlinien der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt sowie der einschlägigen Normen, Richtlinien und Leitsätze von Fachorganisationen.

Um den interessierten Kreisen möglichst vollständige Unterlagen zur Verfügung stellen zu können, enthält die Wegleitung auch sämtliche Bestimmungen der Verordnung, sowie die einschlägigen Artikel 6 bis 8 des Gesetzes und die Artikel 22 bis 29 über das Plangenehmigungs- und Betriebsbewilligungsverfahren der Allgemeinen Verordnung. Ein ausführliches Sachregister erleichtert das Auffinden der Verordnungsbestimmungen und der dazugehörenden Erläuterungen.

Die Broschüre kann bei der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale, 3000 Bern, zum Preis von 7 Fr. bezogen werden.